

bewirken. Der Vorsitzende bemerkte bezüglich der von Hähnel urgirten Beweggründe, daß den Stadtrath keine andere Motive leite, als die, daß die Commun nutzlos die Kosten verschwende, und daß er, der Vors. selbst mit einem Stadtrathe und einem Juristen Rücksprache genommen, diese aber nicht glauben, daß der Prozeß in 2 bis 3 Jahren sein Ende erreichen könne, daß dann, wenn die Gezeugnisse eröffnet worden, ein Vergleich schwieriger sei, als jetzt, wo Niemand wisse, wie die Zeugen ausgesagt, daß zwar ein Gutachten jetzt nicht da sei, daß aber in den Acten sehr oft vorkomme, wie sehr ein Vergleich zu wünschen sei.

Fischer äußert sich dahin, daß es besser gewesen sei, wenn die Communvertreter gleich damals auf den Vergleich eingegangen wären. Jetzt hätten beide Theile ihr Geld verstritten; sollte es jetzt wieder hingezogen werden, so bezahle wieder Jeder sein Geld, und sollte es insbesondere hingezogen werden bis nach Publication der Zeugenrotul, so werde sich diejenige Partei, welche etwas Günstiges darin erblicke, nicht vergleichen; er spreche sich daher für Eingehung des Vergleichs aus, um so mehr, da ihm, wie er, nachdem ihm Müller beigegeben, nachher noch bemerkte, der Prozeß so vorkomme, wie wenn ein Sohn gegen den Vater, oder ein Vater gegen den Sohn streite.

Mammen fragt an, ob jene Kosten bloß die Commun zu bezahlen habe und Hähnel beantwortet dies mit ja, unter der Bemerkung, daß diejenigen Kosten, welche die Schützen veranlaßt, von den Schützen, diejenigen aber, welche die Commun herbeiführt, von dieser zu bezahlen seien.

Michael Schmid macht noch darauf aufmerksam, daß, weil die Gerichtsbarkeit an das Amt übergegangen, die von jetzt an erwachsenen Kosten nicht mehr in diejenige Kasse (die Stadtkasse) zurückfließen, aus welcher sie zu bezahlen seien, und Schurig erwähnt noch, daß ein magerer Vergleich besser sei, als ein fetter Prozeß; es sei jetzt ein Thaler schwer zu verdienen, und der Prozeß werde, selbst wenn er für die Commun gut ausfalle, dennoch kein günstiges Resultat herbeiführen.

Hähnel tritt wiederholt als Sprecher auf und bemerkt, daß der Kostenpunkt hier nicht durchschlagend sei; ein moralischer Grund vielmehr, damit nämlich der Groll aufhöre, bestimme ihn, dem Vergleiche seine Zustimmung zu geben, nicht aber der Kostenpunkt; denn da, wie er gehört, der Prozeß einmal so weit gediehen sei, daß jetzt bloß noch einmal in formeller Beziehung zu appelliren, daß dann das Hauptverfahren einzutreten habe, und nur noch 3. Endurtheile einzuholen seien, so könnten unmöglich noch viele Kosten

entstehen, wenn gleich, woran aber die obern Behörden, welche die Sachen öfters ein halbes Jahr und noch länger liegen lassen, die meiste Schuld tragen, der Prozeß noch 2 bis 3 Jahre dauern werde. Ob übrigens die Vergleichssumme der 50 Thlr. dem Streitgegenstande entsprechend sei, wisse er nicht.

Nach ihm spricht sich Schurig ebenfalls für den Vergleich aus, weil durch Niederschlagung des Prozeßes die Liebe wieder geweckt und genährt werde und weil der Schiefplatz den Bürgern auch mit gehöre und jeder dann Antheil an den Vergnügungen darauf haben könnte.

Lindemann tritt Hähneln bei und macht bemerkbar, daß, wenn bereits 150 Thlr. Kosten entstanden, die Summe von 50 Thlr. gering erscheine. Der Platz könne im Werthe steigen, derselbe habe für die Commun großes Interesse, da man nicht wissen könne, wie weit sich die Stadt verbreite. Also insofern könne er die gebotene Summe nicht mit dem Werthe im Verhältnisse stehend betrachten. Allein auch ihn bestimme der sittliche Grund, dem Vergleiche beizutreten.

Schurig erwiedert noch, daß der Platz seiner Lage nach keinen großen Werth habe.

Nachdem noch Fischer auf Abstimmung durch Namensaufruf einen Antrag gestellt, dieser Antrag auch die erforderliche Unterstützung gefunden, außerdem aber Niemand weiter das Wort begehrt hatte, nimmt noch der Vorsitzende das Wort. Er bedauere ebenfalls, wie Fischer, daß nicht schon die frühern Stadtverordneten den damals in Frage gewesenen Vergleich angenommen. Es bestehe aber derzeit ein neues Collegium, das bloß das, was jetzt vorliege, zu prüfen habe; es handle sich mehr um das Moralische, als um den Kostenpunkt. Er würde deswegen nicht für den Vergleich sein, weil er glaube, daß die Commun nicht im Unrechte sich befinde, allein auch ihn bestimme zu Eingehung des Vergleichs etwas Höheres, die Moral; es könne kein Heil für eine Commun entstehen, wo Streit und Zwietracht existire, und das Wohl einer Commun könne nie gedeihen, wenn Streit und Erbitterung vorherrschend sei. Er liest noch die den Vergleich betreffenden Rathsprötokolle vor und stellt dann die Frage darauf, ob die Stadtverordneten dem obenerwähnten Vergleich beistimmen. Der Vergleich wurde sofort einstimmig genehmigt, ohne daß die von Fischern beantragte Abstimmung durch Namensaufruf in Anwendung gebracht worden ist. Fischer zieht vielmehr, da schon einstimmige Genehmigung eingetreten, seinen Antrag zurück, der Vorsitzende aber schließt die heutige Sitzung.

#### Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntage Ekomihl predigt Vormittags Herr Superint. Beyer und Nachmittags Herr Stadtdiacon. Schweinig. Nach der Vormittagspredigt allgem. Beichte mit Communion.

Versammlung des **Central-Vaterlandsvereines voigtländischer Landbewohner** d. 4. März in Rosenthal.

Sitzung des **engern Ausschusses** den 25. d. M. in Boben-neukirchen. G. Köppel, Obmann.

#### Bekanntmachung.

Der angefangte Bezirksverein in Ar-

noldsgrün findet nicht den 25. Februar, sondern den 4. März d. J.

Fr. Schilbach, Obmann.

#### Auction.

Ich bin gesonnen, kommenden Montag, den 19. dieses Monats, von Vormittags 9 Uhr an mein ganzes Hausgeräthe: 7 Stück Jaquard-Maschinen, einen Ladentisch und Regale sowie auch einen Kirchenstuhl über der Rath's-Empor in meiner Behausung an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung zu versteigern, wozu ich Kauflustige hierdurch einlade.

Delsnik. August Kreischmar.

Von heute an verkaufen wir alle Sorten gedruckter Kattune und Tücher zu den Fabrikpreisen. Auch liegt ein eiserner Wagbalken und mehrere Centner eisernes Gewicht, ein große Presse, welche sich für einen Tuchsheerer oder auch zu einer Waarenpresse eignet, zu einem billigen Preis bei uns zum Verkauf bereit. Delsnik d. 14. Februar 1849.

Joh. Gottf. Gräfs Erben.

Wir fordern Alle Diejenigen, welche unserm verstorbenen Vater, Joh. Gottf. Gräfs noch Zahlungen zu leisten haben, oder wer noch etwas von Ihm zu fordern hat, hiermit auf, es binnen 4 Wochen bei uns in Richtigkeit zu bringen, widrigenfalls wir es dem Stadtgericht übergeben müssen.

Delsnik d. 14. Februar 1849.

Joh. Gottf. Gräfs Erben.

500 R<sup>r</sup> auf erste und sichere Hypothek werden gesucht durch

das Local-Comptoir von  
A. Frotzcher.



### Kunstanzeige.



Einem hochgeehrten Publikum hat W. Koller die Ehre anzuzeigen, daß derselbe mit seiner Gesellschaft Sonntag und Montag den 18. und 19. d. M. seine beiden zuverlässig allerletzten Vorstellungen geben wird. Bei denselben wird Alles aufgeboten, um zu bewähren, daß der höchste Lohn des Künstlers der Beifall eines geehrten Publikums ist. Das Nähere besagen die Zettel.

W. Koller, Direktor.

Druck von Aug. Wieprecht in Plauen.